selbst bei einer mit Stockschlägen ausgeführten Lummenschlächterei dabeigewesen ist, kann sich schwerlich das Schauerliche eines solchen Gemetzels vorstellen", sagt der Verfasser. Auf den Klippen liegen überall tote und halbtote Lummen mit gebrochenen Flügeln, Beinen und Rückgraten umher, Schwerverwundete schwimmen mühsam auf den Meereswellen, Tausende von aufgescheuchten — z. T. blutig geschlagenen — Vögeln erfüllen die Luft mit ihrem Wehgeschrei, und zwischendurch tönt der dumpfe Schall der Stockschläge. Es ist, als habe den Lummenschläger ein Blutrausch erfaſst, denn in die Lummenmassen, die seinem Stocke unerreichbar sind, wirft er aus Lust am Töten groſse Steine, gleichgültig, ob er an die gesteinigten Vögel später herankommen und sie in seinen Besitz bringen kann oder nicht. Noch tagelang sieht man nach einer solchen Schlächterei blutige Lummen in der gebrandschatzten Kolonie und lange bleiben die Felsen blutbespritzt. Eine Lummen-Schonzeit besteht nicht.

Würden die Lummenkolonien rationell genutzt werden, machte man vor allem dem sinnlosen Lummenmassenmord auf Nowaja-Semlja ein Ende und begnügte man sich mit dem Einsammeln der Erstgelege, so könnte jede Kolonie einen reichen Ertrag abwerfen, ohne dabei in ihrem Bestande gefährdet zu werden. Gorbunow meint z. B., man könnte den Kolonien von Malo-Karmakuly und Puchowyi jährlich 2 Millionen [1]), der Besimjannyi-Kolonie 1 ½ Millionen Eier entnehmen. Es bleibt zu hoffen, daſs von der russischen Regierung in's Auge gefaſste Maſsnahmen zum Schutze der Lummen nicht — wie leider so oft in Ruſsland — nur auf dem Papier stehen bleiben mögen!

Ueber einige *Erythropygia*-Formen.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von **Hermann Grote.**

Die geographische Verbreitung einiger *Erythropygia*-Formen bedarf noch dringend genauer Erforschung, da in der Literatur mehrfach Verwirrung infolge von Falschbestimmungen angerichtet worden ist. Letztere erklären sich daraus, daſs nicht nur die verschiedenen Rassen ein und desselben Formenkreises, sondern z. T. auch einige Arten einander fast zum Verwechseln ähnlich sehen. Für Ostafrika ist das z. B. mit der groſsen *Erythropygia brunneiceps* und der erheblich kleinwüchsigeren *Erythropygia soror* der Fall (letztere wurde aus diesem Grunde s. Zt. als Subspezies von *brunneiceps* beschrieben!). In Wirklichkeit handelt es sich hierbei jedoch um zwei verschiedene Formenkreise,

[1]) Diese Schätzung scheint dem Referenten reichlich hoch gegriffen zu sein.

die stellenweise nebeneinander vorkommen[1]). Neben der beträchtlicheren Gröfse und dem gröfseren Schnabel ist *brunneiceps* — in Ostafrika gehört auch *zambesiana* in denselben Formenkreis — an ihrem im Vergleich zu *soror* (und Verwandten) höheren Flügel-Schwanz-Index (über 97 bis reichlich 100) zu unterscheiden, während dieser Index bei der kleinwüchsigen *soror* zwischen etwa 89 und 93 schwankt. Mit anderen Worten: *brunneiceps* (und Verwandte) hat nicht nur einen absolut, sondern auch relativ längeren Schwanz als *soror* (und Verwandte). Diese Verschiedenheit in der Flügel-Schwanz-Relation scheint m. E. ein recht brauchbares Formenkreismerkmal zu sein.

Wie der Formenkreisname für die Gruppe der grofswüchsigeren Vögel heifsen mufs, kann erst entschieden werden, wenn die Untersuchungen abgeschlossen sind, die sämtliche beschriebenen Formen an ausreichendem Material zu berücksichtigen haben. Insbesondere bedarf die systematische Stellung der südafrikanischen *Erythropygia leucophrys* (mit ihren Verwandten *munda* und *ovamboensis*) — die durch ihren schwarzbraunen Schwanz stark abweicht — sowie der nordostafrikanischen *Erythropygia leucoptera* zu den oben erwähnten ostafrikanischen Formen noch eingehender Untersuchung. Für die Gruppe der kleinwüchsigeren Vögel glaube ich vorläufig den Formenkreisnamen *ruficauda* in Anwendung bringen zu können.

Bisher wurden alle kleinwüchsigen *Erythropygia*-Exemplare von Deutsch-Ostafrika als zu der Reichenow'schen Form *soror* gehörig bestimmt. Mein Untersuchungsmaterial zeigt aber, dafs dieses gewaltige Gebiet von drei verschiedenen Rassen bewohnt wird. Das Verbreitungsgebiet von *soror* ist auf das Kilimandjaro-Gebiet, die Massaisteppe westlich bis zum Viktoria-Nyanza zu beschränken. Die beiden anderen Rassen werden nachfolgend beschrieben:

Erythropygia ruficauda iubilaea nov. subsp.

Von *Erythropygia ruficauda soror* Rchw. — der sie in den Gröfsenverhältnissen gleicht — durch braunere (weniger fuchsige) Oberseite unterschieden. Flügellänge: 64—68, Schwanzlänge: 58—62 mm.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♀, Mikindani (Südküste Deutsch-Ostafrikas), 8. VIII. 1909, Hermann Grote leg. Nr. 155. — Auge braun; Schnabel dunkelbraun, Basis des Unterschnabels gelblich; Füfse gelbbraun.

Bewohnt das südliche Deutsch-Ostafrika; Verbreitung nach Süden bleibt noch festzustellen. 6 Exemplare von Mikindani bzw. Langenburg liegen vor.

---

[1]) Das Nebeneinandervorkommen zweier einander äufserst ähnlicher *Erythropygia*-Arten (von denen die eine grofswüchsig, die andere kleinwüchsig ist) ist bisher für verschiedene Gegenden Deutsch-Ostafrikas, für das britische (südliche) Nyassagebiet und für Angola bekannt geworden.

Anläfslich des 80. Geburtstages des hochverehrten Altmeisters der afrikanischen Ornithologie, Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Anton Reichenow benenne ich diese von mir entdeckte neue Form „*iubilaea*".

Zwischen dem Verbreitungsgebiet von *Erythropygia ruficauda soror* und dem von *Erythropygia ruficauda iubilaea* bewohnt die ganze ostafrikanische Küste mindestens vom Pangani an bis Lindi einschliefslich eine gegenüber den beiden vorgenannten Rassen auf der Unterseite beträchtlich rostfarbiger getönte Form (*soror* und *iubilaea* sind unterseits weifser), die zudem in den Mafsen etwas kleiner ist: Flügellänge 61–65, Schwanzlänge 56–60 mm. Diese Küstenrasse möge

Erythropygia ruficauda iodomera nov. subsp.

heifsen.

Typus in Zoolog. Museum Berlin: sex.?, Usegua, Juni 1882, G. A. Fischer leg. Nr. 601.

Von dieser Form liegen mir 9 Exemplare vor.

Es ist interessant, dafs bei Lindi noch *iodomera*, bei dem nur 50 km südlich davon gelegenen Mikindani aber schon *iubilaea* vorkommt. Doch liegen bereits aus anderen Vogelgruppen ähnliche Verbreitungsabgrenzungen vor: *Turdus libonyanus costae* (Lindi) und *Turdus libonyanus tropicalis* (Mikindani), *Guttera cristata suahelica* (Lindi) und *Guttera cristata makondorum* (Mikindani) u. a. m. [Vgl. auch Rensch in Journ. f. Ornith. LXXI, 1923 p. 100.]

Zur Ornis Bulgariens.

Von Dr. **Eduard Klein** (Sofia).

Herr von Boetticher hat in den Verh. Ornith. Ges. Bay. XVII, Heft 3, 1927, eine Arbeit veröffentlicht unter dem Titel: „Kurzer Ueberblick über die Wasser- und Sumpfvögel Bulgariens". Im Interesse der ornitholog. Balkanforschung möchte ich einiges richtigstellen.

Betrachten wir vorerst die Grenzen Bulgariens: im Norden die Donau, im Osten das Schwarze Meer, im Westen Jugoslavien, im Süden Griechenland und die europ. Türkei. —

Drei Vogelformen scheiden dadurch aus:

Phalacrocorax aristotelis desmaresti (Payr.),
Puffinus kuhlii kuhlii (Boie) und
Puffinus puffinus yelkouan (Acerbi),

welche ohne Marmara- u. Aegäisches Meer undenkbar sind. —

Niemals vorgekommen sind:

Oidemia nigra nigra (L.),
Clangula hyemalis (L.),
Anas angustirostris Ménétr.,
Chlamydotis undulata macquenii (Gray),

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: Ueber einige Erythropygia-Formen 102-104